

Zulassungskarten für Bildstreifen sind öffentliche Urkunden im Sinne des § 267 Reichsstrafgesetzbuchs. Ohne amtl. Stempel sind sie ungültig. Änderungen dürfen nur von der Filmprüfstelle vorgenommen werden.

Antragsteller: Universal Pictures Corporation m.b.H.

Deutsche Produktion

Ursprungs-Firma: Berlin W 8, Mauerstraße 83/84.

Titel des Bildes: Ludwig der Zweite König von Bayern.

Präsident Carl Laemmle zeigt Wilhelm Dieterle als:

Ludwig der Zweite König von Bayern.

Das Schicksal eines unglücklichen Menschen.

Im Verleih der Deutschen Universal-Film-Verleih

G.m.b.H., Präsident Carl Laemmle.

Produktionsleitung: Joe Pasternack.

Regie: Wilhelm Dieterle.

Camera: Charles Stumar.

Masken: Paul Dannenberg.

Bauten und Ausstattung: Prof. Ernst Stern und Erich Grave.

Kostüme: Peter A. Becker.

Graphik: M. Tuszka.

Aufnahmeleitung: Heinz Landsmann.

Die Darsteller:

Wilhelm Dieterle, Theodor Loos, Eugen Burg, Ferdinand v. Alten,

Gerhard Bienert, Ferdinand Ettel, Franz Neuner, Georg Gürtler,

Hubert v. Meyringk, Josef Reithofer, Michael v. Newlinski, Harro

Helwig, Arthur Duarte, Paul Günther, Max Schreck, H.H. v. Twar-

dowski, Hedwig Pauly-Winterstein, Trude v. Molo, Rina Marsa, Ma-

ria Markstein, Johanna Klemperer.

Untertitel. 1. Akt. 1. Dieser Film hält sich bewußt fern von allen Legenden und Vermutungen, er stützt sich nur auf strenge historische Tatsachen. 2. Jede Zeit hat das Recht, Geschichte neu zu sehen und 3. zu versuchen, eine Persönlichkeit besser zu verstehen als es die Vergangenheit vermochte. 4. Heute wissen wir eher, welchen Einflüssen das Wesen des Menschen unterliegt: 5. Durch Erbanlage, Erziehung und Zeitverhältnisse. 6. Ludwig II. kommt mit achtzehn Jahren auf den Thron. 7. Alles Volk jubelt ihm zu und vergöttert seine Schönheit. 8. Aber niemand kann dem hohen Flug seiner Gedanken folgen. 9. Er erkennt dies und flieht - 10. enttäuscht. 11. in die Einsamkeit seiner Berge. 12. Die Hauptstadt ist darüber unzufrieden. 13. Die Regierung tadelt. 14. Und so beginnt seine gewaltigen Endkampf 15. Ludwig der Zweite, König von Bayern. 16. Friedensvertrag von Nicolsburg: Bayern zahlt und verzichtet. 17. Reichsgründungsakt: 18. Er soll nicht mehr ganz richtig sein. 19. Es scheint etwas gegen ihn im Gange sein. 20. Diese Anklage gegen Se. Majestät diktiert nicht die Rache, weil ich als Diener entlassen wurde, sondern die Wahrheit, die ich bezeugen kann. Franz Huber. 21. Hier die Personalien des Mannes - zwar nicht ganz einwandfrei - aber doch vertrauenswürdig! 22. Was sagt das Ministerium? 23. Man ist der Meinung - daß alle Absonderlichkeiten des Königs - in Kauf genommen werden müssen - solange das Gemeinwohl nicht gefährdet ist. 24. Das Gemeinwohl geht also - vor? 25. Seine Bauten - sind unsere Hoffnung. 26. Meine Hauptlebensfreude - ist bauen - es müßte nur viel schneller gehen. Ende des 1. Aktes.

2. Akt. 1. Sein Bruder, Majestät. 2. Bruder. 3. Laß - mein Bruder - verbiete nicht, mich zu quälen! 4. Wo ist der Arzt? 5. In der Hauptanstalt - Majestät! 6. Hier Dr. Müller. 7. Der König - zu mir? 8. Wie können Sie es wagen, Gewalt anzuwenden - - an einem so kranken Menschen wie meinem Bruder? 9. Dr. von Gudden. 10. Eine entlassene Patientin, Majestät. - Sie wartet auf den Wagen, der sie nach Hause bringt. 11. Madame - mein Wagen steht zu Ihrer Verfügung. 12. Du weißt genau, was ich hier leide - noch dazu bei Feierlichkeiten - doch treibst Du mich immer wieder in die Stadt. 13. Majestät - es muß sein - wir brauchen Geld - - und Minister Ziegler - -! 14. Ein König muß niemals etwas - und ein für alle-

mal! Minister will ich keinen mehr sehen! 15. Wartet man schon lange mit dem Essen? 16. Majestät - helfen Sie mir - ich flehe Sie an - - verbieten Sie das Duell zwischen Prinz Arnulf und meinem Mann - - 17. Sage dieser Frau von Dürkheim, das sei keine Art, mit dem König zu sprechen - aber ihren Mann will ich heute nacht noch hören.
Ende des 2. Aktes.

3. Akt. 1. Soll ich die Tafel aufheben? 2. Sein Benehmen schädigt das Ansehen der ganzen Familie. 3. Es muß etwas geschehen. 4. Unten erzählen sie wohl wieder, ich sei verrückt - weil ich ihre Gesichter nicht ausstehen kann. 5. Leider wurden durch den frühen Aufbruch Eurer Majestät die Verbindungen nicht angeknüpft - die unsere Geldnot beseitigen sollten. 6. Wenn Du keine anderen Wege weißt - kannst Du samt Deinen Ministern zum Teufel gehen. 7. Graf Dürkheim - steht Majestät zu Gehör. 8. Wie kam es zu dieser Duellforderung - erzählen Sie - 9. Immer Deine Weibergeschichten, und ausgerechnet mit Frau von Dürkheim. 10. Der König hat das Duell verboten. Dürkheim entschuldigt sich - rückt aber zum persönlichen Adjutanten des Königs auf. 11. Majestät ist wieder abgereist - vermutlich nach Neuschwanstein. Ende des 3. Aktes.

4. Akt. 1. Richard Wagner ist gestorben. 2. Wenn wir beide längst nicht mehr sind - wird unser Werk der Nachwelt als leuchtendes Beispiel dienen. 3. Die Getreuen sprechen: Unser König hat einen Freund verloren. 4. Die Gegner sprechen: Ein Ketzer weniger. 5. Die Welt spricht: Ein Genie ging heim - und Ludwig gebührt der Dank für Meistersinger, Nibelungen und Parsival. 6. nichts davon wäre 7. ohne 8. diesen 9. König. 10. Aber Hesselschwerdt - was quälst Du mich sogar auf Schloß Berg mit solchen geschäftlichen Dingen? 11. Ich rate Euer Majestät zu Pfister - er hat die besten Finanzbeziehungen. 12. Bist Du so dumm - daß Du nicht einmal das lernst? 13. Dann mach' Dir ein Siegel auf die Stirn, damit alle sehen. - wie dumm Du bist. 14. Elisabeth. 15. Vergiß alle Sorgen. 16. Ich möchte nur auf dieser Insel leben - nichts hören von Politik und Geld - aber dann würden sie mich wohl ganz für verrückt erklären. 17. Spare Deine Tränen - wer weiß, was uns an Leid noch vorbestimmt ist. 18. Verflucht sei ich, wenn ich jemals wieder falle. Ich - der König.
Ende des 4. Aktes.

5. Akt. 1. Hesselschwerdt soll mit den Geschäften kommen. Und

Du laß endlich die Maske von Deinem Gesicht. 2. Weil ich einmal
sein Gesicht nicht mehr sehen konnte - läuft er ein Jahr lang mit
der Maske - nur um mir gefällig zu sein. 3. Kabinettssekretär von
Pfister bittet Ew. Majestät um Audienz. 4. Vielleicht empfangen
ihn Majestät heute abend beim Spazierenfahren - irgendwo - -
5. Nach den bestehenden Gesetzen kann die Zivilliste Ew. Majestät
sehr wohl eingeklagt und gepfändet werden. Sehr viel schlimmer
aber ist die Tatsache, daß neue Gelder nur sehr schwer aufzutrei-
ben sind, weil die Besorgnis besteht, daß sie nicht zur Schulden-
tilgung verwandt werden. Ew. Majestät müßten denn zuvor allerhuld-
vollst dies versichern und ferner den Etat nicht mehr ohne unsere
Zustimmung überschreiten. 6. Ich genehmige diese Vorlage - sonst
noch was? 7. Majestät wollen wirklich vor jeder Ausgabe erst fra-
gen? 8. So wörtlich darfst Du das nicht nehmen - ich brauche Geld,
um weiterbauen zu können - und Burg Falkenstein anzukaufen. 9. Ich
liebe die Tiere - sie sind die einzigen Wesen - die nichts von mir
wollen. 10. Warum geben ihm eigentlich seine reichen Verwandten
nichts - oder eine von den vielen Banken? 11. Das ist ja der Haken
- - eine Bank würde schon geben, aber es sind so viele Banken.
12. Keinesfalls fließt diese Anleihe in die Kabinettskasse. Sondern
- die Bank zahlt direkt an die Gläubiger. 13. Wir müssen endlich
dem König sagen, daß es so nicht weiter geht. 14. Ein solcher Schritt
würde zweifellos auf den König Eindruck machen, aber wir würden un-
sere Stellung riskieren. 15. Wir können gar nichts unternehmen. Wir
müssen abwarten. 16. Mein königlicher Wille ist - daß die begonne-
nen Bauten schnell vollendet und mit dem Bau von Falkenstein sofort
begonnen werde. Dies mein Vorhaben leidet darunter, daß das mir ge-
liehene Geld schandbarer Weise direkt an die Gläubiger ausgezahlt
wurde. Ich beauftrage Sie daher, neue Gelder zu beschaffen. Ich der
König. 17. Verschwenderisch - 18. Brutal - 19. Verrückt - 20. So
spät in der Nacht kommt mein Sohn zu mir? 21. Ich wollte der Erste
in Hohenschwangau sein, der Dir zu Deinem Geburtstag gratuliert.
22. Ich mag keine Ärzte. 23. Ich will nicht erinnert sein - an die
Stadt - die nicht wollte - daß ich sie zum Mittelpunkt der Welt mache.
24. Es soll doch ordentlich bei mir sein - wenn Du mich schon
einmal besuchst. 25. So etwas sehe ich gar nicht - man muß hoch über
allem Schmutz leben - wenn man König sein will. 26. Das sollst Du

auch - nur sorgen laß mich für Dich - alles, was ich habe, will ich verkaufen - damit Du nicht in Not kommst. 27. Behalte, was Du hast - - - Mutter - ich habe nie mehr Geld gehabt als jetzt - und meine Schulden sind alle bezahlt. Ende des 5. Aktes.

6. Akt. 1. Das Geld muß herbei - damit ich weiterbauen kann. Bauen ist für mich Arbeit - ohne die ich nicht leben mag. 2. Du hast Beziehungen zu Thurn-Taxis - Kaiser Franz Josef - König von Schweden - Schah von Persien - besuche sie alle - alle - und bringe Geld!! 3. Du bringst dieses Schreiben ins Ministerium. Sage dem Pack, daß ich alle zum Teufel jage und den Landtag auflöse - wenn sie nicht parieren. 4. Besorge alles gut. Mein Lebensglück hängt von Dir ab. 5. Mein lieber Fürst von Bismarck! 6. Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König! 7. Der Wunsch Ew. Majestät, die zur Zierde des Landes begonnenen Bauten zu vollenden, ist nur durch den Landtag erfüllbar. Ich zweifle nicht, daß der Landtag zu den bestehenden Ausgaben auch die Summen zur Vollendung der Bauten bewilligen wird. 8. Der Brief wird helfen - schnell damit in die Residenz zu Hesselschwerdt. 9. Einundzwanzig Jahre habe ich das Glück - das allerhöchste Vertrauen zu genießen - aber mit Forderungen außerhalb des Etats kann ich nicht vor den Landtag treten. 10. Bismarcks Antwort an den König. 11. Bismarck kennt nicht den Sachverhalt. Wir werden ihm die Wahrheit mitteilen und er wird anders urteilen. 12. Auf keinen Fall können wir - auch wenn es der König befiehlt - für solche Summen die Verantwortung vor dem Landtag übernehmen. 13. Ich fürchte, daß dann Ihre Tage als Minister gezählt sind - wenn Sie sich nicht auf meinen alten Rat besinnen. 14. - - in Verfolg unserer letzten Unterredung bitte ich, die Frage vorlegen zu dürfen - 15. - ob Hoheit - im eintretenden Falle - 16. - geneigt wären, mit dem jetzigen Ministerium weiter zu arbeiten. 17. Ich danke untertänigst für diese Zusage und verlaube mir gleichzeitig, das in der Stille gegen Se. Majestät gesammelte Material vorzulegen! 18. Diese Rücksicht auf Se. Majestät. - spricht sehr für Ew. Hoheit - - doch Gründe für die Entthronung ergibt die Untersuchung dieser Papiere durch unseren Vertrauensarzt! 19. Aussagen der Zeugen gegen Se. Majestät. 20. All das, was ich leide - was ich durchzukämpfen habe - verdanke ich Dir - - mein Vater! Ende des 6. Aktes.

7. Akt. 1. Nach Berg. 2. Wir haben gefunden, daß Se. Majestät sich in einem vorgerückten Stadium geistiger Erkrankung befindet - welche uns Irrenärzten als Paranoia wohlbekannt ist. 3. Eine persönliche Untersuchung Sr. Majestät erscheint nicht notwendig - - die Akten genügen. 4. Bin ich wirklich in Schloß Berg? 5. Ich habe die Zusage - - daß von Reichswegen - einer Entthronung keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden. 6. Er war ein Künstler - aber er vergaß über seinen Idealen das Volk. 7. Wenn man deswegen jeden König für irrsinnig erklären wollte - gäbe es bald keine mehr. 8. Friedrich der Große hat Frankreich auch geliebt - hat auch französische Bauten kopiert - und war doch nicht verrückt. 9. Und wenn er verrückt ist - - wer wird es wagen - Hand an den König zu legen? 10. Sie sind wohl die Diener der Herren? 11. Wir sind Irrenwärter. 12. Fertigmachen - nach Hohenschwangau melden, daß ich ausfahren will. 13. Glauben Majestät noch, daß Hesselschwerdt krank in München liegt und deshalb nicht zurückkommt? 14. Ist an Dürkheim telegraphiert - daß er sofort kommen soll? 15. Der Wagen soll schnell vorfahren - ich will weg - weg! 16. Der König hat überhaupt nichts mehr zu befehlen - nur Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold. Ende des 7. Aktes.

8. Akt. 1. Majestät - drüben - in Hohenschwangau. - 2. Ach, Unsinn - wenn Gefahr bestünde - wüßte ich es längst durch Hesselschwerdt - 3. Ich, fliehen? Niemals: In Gefahr fliehen und mein Land verlassen, wäre die größte Schande für mich. - 4. Meine Herren - so geht es nicht weiter. Wir müssen uns endlich klar werden: Ich denke mir die Sache folgendermaßen: 5. Ich geniere mich nicht - ich gehe als Erster hinein - - 6. - und nach Verlesung der Proklamation - - - 7. Alles ist verraten - rasch - sonst ist er fort - 8. Wenn den Oberen einer nicht paßt - muß er weg - aber wenn uns einer nicht gefällt - bleibt er erst recht. 9. Wenn der König wirklich verrückt ist - dann ist es erst recht eine Roheit - wie man ihn behandelt. 10. Ich brauche keine Vollmacht - ich kenne nur das Wort meines Königs. 11. Das ist der Dank für alles - was ich getan habe - vergessen ist meine Arbeit am Bau des Deutschen Reiches - vergessen alles! 12. Noch einen Schritt und ich lasse feuern. 13. Majestät - folgen Sie mir - ich führe Sie im Triumph in Ihre Hauptstadt. 14. Ich gehe in meine Hauptstadt - aber zuerst lasse ich die-

se Verräter verhaften. 15. Eine schöne Blamage. Und nur - weil meinem Rat nicht gefolgt wurde. 16. Im Namen des Königs - die Herren sind verhaftet. 17. Verhungern lassen. 18. Vierteilen. 19. Auspeitschen. 20. Zungen ausreißen. 21. Nein - ich will nicht - daß durch mich Menschen in Gefahr kommen - ich fliehe nicht - - - - - solange ich König bin - 22. Hast Du es schon gehört!! - - aber nun wird ja alles gut - denn Du bist da - Du gibst mir Kraft zum Handeln. 23. Ich Ludwig der Zweite, König von Bayern, sehe mich veranlaßt, an mein geliebtes Volk und an die gesamte Nation folgenden Aufruf zu erlassen: Mein Ministerium hat das Volk getäuscht - durch unwahre Angaben über meine Gesundheit. Ich fühle mich so gesund wie jeder andere Monarch. Ich erwarte, daß mein Volk in dieser schweren Stunde mir treu bleibt im Kampf gegen meine Verräter. 24. Sie haben sich sofort zurückzugeben auf Befehl des Kriegsministers. Ende des 8. Aktes.

9. Akt. 1. (Proklamation.) 2. Er soll nichts mehr zu sagen haben - - die gehen ja mit dem König um wie mit einem von uns. 3. Weil er arm ist - und Arme behandelt man überall brutal und rücksichtslos. 4. Geben Königliche Hoheit mir persönliche Vollmacht. Alles andere besorge ich. 5. Ich der König, werde in meine Hauptstadt gehen. 6. Ich kann nicht mehr allein sein - hole alle meine Leute zu mir her - alle - alle. 7. Aus Angst - daß Majestät fliehen könnte - wurden alle zwangsweise weggeführt. 8. Um halb eins in der Nacht bin ich geboren - um halb eins will ich sterben - verschafft mir den Schlüssel zum hohen Turm. 9. Geld habe ich keins - nimm dies als Dank für Deine Treue, ich brauche nichts mehr. 10. Wo bleibt der so lange mit dem Schlüssel zum Turm? 11. Daß man mir die Krone nimmt - könnte ich verschmerzen - aber daß man mich für irrsinnig erklärt - - das überlebe ich nicht - - 12. Beruhige Dich - mein Blut kommt über die - die mich verraten haben. 13. Schnell, schnell - sonst ist es zu spät! 14. Ja, was wollen Sie denn - lassen Sie mich doch los! 15. Nein, nein!! - - vielleicht regierungsunfähig - aber irrsinnig ist mein Sohn nicht. Ich muß zu ihm. 16. Werden Sie erst gesund - ich fahre nach Schloß Berg und rette Ihnen den Sohn und uns den König. 17. Bitte, meine Kleider - ich kann nicht schlafen - ich will spazierengehen. 18. Geben Sie mir wenigstens Strümpfe - damit ich im Zimmer umhergehen kann. 19. ^{ihn} Es ist Pfingstsonntag - ich will in die Kirche. 20. Wenn das Volk/in der Kirche

sieht - glaubt es nicht mehr - daß er verrückt ist - - ich gehe mit ihm spazieren. 21. Elisabeth - sei begrüßt - Ende des 9. Aktes.

10. Akt. 1. Hätte er das Geld für weniger friedliche Zwecke verschwendet - anstatt für Schloßbauten - säße er noch lange auf dem Thron. 2. Wie wollen ihn morgen besuchen - ehe sie ihn wirklich zum Wahnsinn treiben. 3. Hier geht alles wunderbar gut. Der König ist folgsam wie ein Kind. Dr. Gudden. 4. Ich traue Euch nicht - - 5. Majestät, mein Wagen wartet - - 6. Majestät verlangten nach mir? 7. Diese Behandlung wird nur solange dauern - bis Ew. Majestät geheilt sind. 8. Glauben Sie, daß man mich jemals wieder für gesund erklären wird und auf den Thron läßt? 9. Würden die Gendarmen - die im Park versteckt sind - gegebenenfalls auf mich schießen? 10. Lieber tot - als so weiter leben! 11. Es geht niemand mit. 12. - - und immer hör' ich's rauschen! Du fändest Ruhe dort. 13. Was ist das für ein Lied - Majestät? 14. Herr Doktor - ich bewundere Sie - daß Sie so ohne Scham neben mir sitzen können. 15. Majestät - ich tue nur meine Pflicht - 16. Ihre Pflicht? - Wissen Sie, was es heißt - blutjung auf den Thron zu kommen - ohne zu wissen - wie man dem Geschmeiß - das einen umkriecht - bei kommen kann? 17. Sie sind mir die leibhaftige Bestätigung - daß ich recht hatte - mit meiner Furcht vor den Menschen. Es sind die gefährlichsten Tiere - die es gibt. 18. Nicht rufen - ich brauche keine Hilfe mehr - nur die Verzeihung meiner Mutter für den Schmerz - den ich ihr antun muß. Ende.

Länge: Akt I: 282 m kürzere Fassung: 282 m

II: 258 m 193 m

III: 333 m 327 m

IV: 278 m 229 m

V: 420 m 404 m

VI: 326 m 326 m

VII: 217 m 217 m

VIII: 316 m 316 m

IX: 430 m 430 m

X: 246 m 246 m

Gesamtlänge: 3106 m 2970 m

Der Bildstreifen wird zur öffentlichen Vorführung im Deutschen Reiche zugelassen, darf jedoch vor Jugendlichen nicht vorgeführt werden.

Vermerk:

Folgende Teile sind durch Entscheidung der Filmprüfstelle Berlin vom 31. Dezember 1929 - Prüfn. 24551 - bereits verboten worden. Die Teile waren in diesem Bildstreifen nicht enthalten und dürfen hier auch nicht gezeigt werden:

Jm 1. Akt nach Titel 18: Der irrsinnige Otto kriecht vor seinem Bruder auf der Erde.

Jm 2. Akt nach Titel 6: Die Großaufnahme der Verwandten des Königs beim Festmahl.

Jm 5. Akt nach Titel 14: Die Verwandten des Königs im Jagdkostüm.

Jm 10. Akt nach Titel 16: Die Würgeszene zwischen König und Arzt.

Vermerk für gekürzte Fassung:

Der Bildstreifen darf auch unter Fortlassung folgender Szenen bzw. der in den Szenenkomplexen enthaltenen Titel vorgeführt werden:

2. Akt: Vom Tricktitel "Bruder" bis zum Bild "Offizier horcht an der Tür" - ca. 62 m. - Nach Titel 15: Die Szene, wo der Hofbeamte nach dem Fortgang Ludwigs das Glas einschenkt und aus dem Zimmer geht - ca. 3 m.
3. Akt: Vom Beginn des Bildes bis wo gezeigt wird, wie König Ludwig, auf der Ballustrade des Festsaals stehend, das Glas austrinkt - ca. 6 m.
4. Akt: Von dem Bild ab, wo der König aus dem Schloß heraustritt und die Dame ins Bild tritt, bis zu der Stelle, wo der König von seinem Schreibtisch aufsteht, ans Fenster tritt und das Feuerwerk der Kaiserin Elisabeth sieht - ca. 37 m. - Nach Titel 17: Wie König Ludwig dem Bildnis der Marie Antoinette huldigt. Kürzung der Kußszene - ca. 12 m.
5. Akt nach Titel 9: Das Bild, wo Ludwig, nachdem er das Pferd grüßt, mit entblößtem Haupt langsam zurücktritt - ca. 2 m. - Nach Titel 16: Das Bild, wenn der König die Hand nach dem Lakaien ausstreckt, der die Stellung der Statue nachahmt bis einschl. des Bildes, wo zwei Lakaien einen Dritten abführen. ca. 14 m.

10. Akt: Bei Titel 18 können die Worte "nur" bis "muß" wegfallen.

Berlin, den 14. Februar 1930.

Film-Prüfstelle Berlin.